This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

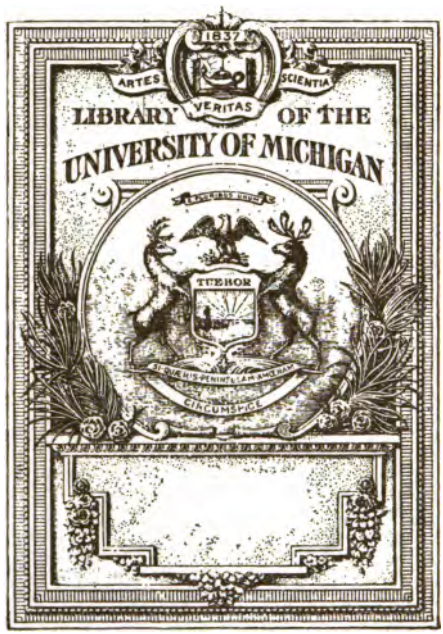
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

821.1
R650
K47

A 743,058 DUPL


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

821.1
R650
K47.

Sonderabdruck vom Verfasser.

# UNTERSUCHUNGEN ÜBER DIE MOTIVE DER ROBIN-HOOD-BALLADEN.

---

**INAUGURAL-DISSERTATION**

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VON DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

GENEHMIGT

UND NEBST DEN ANGEHÄNGTEN THESEN ÖFFENTLICH ZU VERTEIDIGEN

SONNABEND, DEN 27. JULI 1895, MITTAGS 12 UHR,

VON

**RUDOLF KIESSMANN**
AUS STÖBNITZ.

Ro 31
N. 654

OPPONENTEN:
HERR F. ADLER, DR. PHIL.
HERR E. ILLING, DR. PHIL.

---

HALLE A. S.
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS.
1895.

Harr.
Engl. (Coll.)
6-12-1922
gen

Meinen Eltern.

*In praise of Robin Hood, his outlaws and their trade.*
*Drayton.*

402003

# LITTERATUR.


ten Brink, B: Geschichte der englischen Litteratur. Bd. II. Berlin 1889.

Child, F. J.: English and Scottish Popular Ballads. 2. Aufl. Boston 1883 ff.

Doenniges, W.: Altschottische und Altenglische Volksballaden. München 1852.

Douce, F.: Illustrations on Shakespeare. Vol. II. London 1807.

v. Erlach, F. K.: Die Volkslieder der Deutschen. Mannheim 1834—36.

Eyre, George-Todd: Early Scottish Poetry. Abbotsford Series of the Scottish Poets. Glasgow 1891.

Förster, W. — Trost, J.: Wistasse le Moine. Halle 1891.

Fricke: Die Robin-Hood-Balladen. Strassburg 1883. Diss.

Grimm, J.: Deutsche Mythologie (4. Aufl., besorgt von Elard Hugo Meyer). Berlin 1875—78.

id. Altdeutsche Wälder. Bd. III. Frankfurt 1816.

Grün, A.: Robin Hood, ein Balladenkranz nach altenglischen Volksliedern. Stuttgart 1864.

Hahner: Kulturgeschichtliches im englischen Volkslied. Freiburg 1892. Diss.

Halliwell, J. O.: Nursery Rhymes and Nursery Tales of England. London.

Histoire littéraire de la France. Tom XIX, XX.

v. Liliencron, R.: Die historischen Volkslieder der Deutschen. Leipzig 1865—69.

Maior: Historia Maioris Britanniae ed. R. Fribarnius. Edinburgh 1740.

Mannhardt, W.: Der Baumkultus der Germanen. Berlin 1875.

Morley, H.: Englisch Writers III, V. London 1888, 1890.

Paul, H.: Grundriss der germanischen Philologie. Bd. II, 1. Strassburg 1892.

Percys Folio Ms.: Ballads and Romances ed. by W. Hales and J. Furnivall. London 1867—68.

Radloff, W.: Die Sprache der türkischen Stämme Süd-Sibiriens und der dsungarischen Steppe. Abt. I: Proben der Volkslitteratur. Teil V St. Petersburg 1885.

Rochholtz, E. L.: Tell und Gessler in Sage und Geschichte. Heilbronn 1877.
Schröer, A.: Percys Reliques of Ancient English Poetry. Berlin 1893.
Scotichronicon (Fordun-Bower) ed. Goodal. Edinbȯurgh 1759.
Simrock, K.: Handbuch der deutschen Mythologie. 3. Aufl. Bonn 1869.
Skeat, W.: The Tale of Gamelyn. Oxford 1884.
id. Piers the Ploughman. Oxford 1874.
Stevenson, J.: Gesta Fulconis Filii Warini (in Radulphi de Coggeshall Chronicon Anglicanum). London 1875.
Talvj: Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen. Leipzig 1840.
Thierry, A.: Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands. Bd. II. Brüssel 1839.
Tonndorf, M.: Rauf Coilyear. Halle 1893. Diss.
Veitch, J.: History and Poetry of the Scottish Border. Glasgow 1878.
Wright, Th.: De Gestis Herwardi Saxonis (in The Anglo-Norman Metrical Chronicle of Geoffrey Gaimar). London 1850.
Wyntoun, A.: The Orygynale Cronykil of Scotland ed D. Laing. Edinbȯurgh 1872—79.
Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Bd. I, IV, V. (Aufsätze von Heyse, Tobler, Steinthal, Bistrom).
Zeitschrift für vergleichende Litteratur-Geschichte und Renaissance-Litteratur. Bd. I (R. v. Liliencrons Aufsatz).
Magazin für die Litteratur des Auslandes. Jahrg. 1861. (Besprechung von Estlanders Abhandlungen: Richard Lejonhjerta; Folkesångerna om Richard, die mir nicht zugänglich waren).
Zeitschrift für deutsches Altertum. Bd. V (Kuhns Aufsatz 782 ff.).
Englische Studien. Bd. II (Lindners Aufsatz).
Journal des Savants (Besprechung von Fr. Michels Ausgabe des Eustache le Moine).

# ABKÜRZUNGEN.

RH = Robin Hood.

| | | | |
|---|---|---|---|
| A Gest of RH | G. | RH and the Pedlars | Pd. |
| RH and Guy of Gisborne | GG. | RH and Allen a Dale | AaD. |
| RH and the Monk | M. | RH's Progress to Nottingham | Pr. |
| RH's Death | D. | RH Rescuing Three Squires | TS. |
| RH and the Potter | Po. | RH Rescuing Will Stutly | WS. |
| RH and the Butcher | Bu. | Little John a Begging | JB. |
| RH and the Curtal Friar | CF. | RH and the Bishof | Bi. |
| The Jolly Pinder of Wakefield | Pi. | RH and the Bishop of Hereford | BH. |
| RH and Little John | LJ. | RH and Queen Katharine | K. |
| RH and the Tanner | Ta. | RH's Chase | Ch. |
| RH and the Tinker | Ti. | RH's Golden Prize | GP. |
| RH Newly Revived | Re. | The Noble Fisherman- | N. |
| RH and the Prince of Aragon | PA. | RH's Birth, Breeding, Valor and Marriage | B &. |
| RH and the Scotchman | Sc. | RH and Maid Marian | MM. |
| RH and the Ranger | Ra. | The King's Disguise and Friendship with RH | KD. |
| The Bold Pedlar and RH | Pe. | RH and the Golden Arrow | GA. |
| RH and the Beggar I | B I. | RH and the Valiant Knight | VK. |
| RH and the Beggar II | B II. | A True Tale of RH | TT. |
| RH and the Shepherd | S. | | |
| RH's Delight | De. | | |

G I = A Gest of RH Fytte 1.
Ch. I = Child: English and Scottish Popular Ballads Part I.
Vers. a = Version A.

Es gab eine Zeit, wo in England die Lieder von dem kühnen Robin Hood, dem Helden von Sherwood und Barnsdale, von Jedermann gesungen wurden; die Balladen, die seine Abenteuer feierten, waren mehr beliebt als alle anderen. [1])

Die Frage, ob Robin Hood eine historische Persönlichkeit gewesen, oder ob er durch die Balladendichtung erst geschaffen worden ist, bedarf noch der Lösung.

Ich will hier kurz darauf eingehen und im Anschluss daran Gegenstand und Zweck meiner Untersuchung darlegen.

Es kann nicht Wunder nehmen, dass sich betreffs der Persönlichkeit Robin Hoods die Meinungen noch nicht geklärt haben, denn so durchsichtig und klar auch seine Gestalt in den Balladen hervortritt, die von seinen Thaten singen und sagen, so nebelhaft und verschwommen ist der historische Hintergrund.

Die ersten Erwähnungen Robin Hoods finden sich in Piers the Ploughman, [2]) Wyntoun's Chronicle of Scotland [3]) und Fordun-Bower's Scotichronicon. [4]) In allen diesen Werken tritt uns Robin Hood als eine ganz populäre Figur entgegen und schon in Piers the Ploughman werden Lieder, die ihn verherrlichen, erwähnt.

Diese alten im Volke lebenden Balladen waren die Quelle für die angeführten ältesten Belege des Namens unseres Helden, und deshalb ist eine Fixierung der Lebenszeit Robin Hood's schwierig und wenig sicher. Die ältesten der uns erhaltenen Balladen reichen, was die Niederschrift betrifft,

1) Maior a. a. O. p. 128 f.
2) Ed. Skeat V, 401, 402.
3) Ed. Laing II, 263.
4) Ed. Goodall II, 104.

nicht über 1450 hinauf.[1]) Dies ist wohl begreiflich, denn erst dann begann man eine Ballade aufzuzeichnen, wenn sie im Gedächtnis des Volkes zu entschwinden drohte.[2]) Wenn wir berücksichtigen, dass die ersten Erwähnungen Robin Hoods der zweiten Hälfte des 14. und dem 15. Jahrhundert angehören, ferner, dass Robin Hood uns hier als eine durchaus volkstümliche Persönlichkeit entgegentritt, so dürften wir seine Lebenszeit wenigstens ein Jahrhundert früher als die erste Erwähnung anzusetzen haben.

Was die Hypothesen betrifft, die sich im Anschluss an die Frage nach der Persönlichkeit Robin Hoods gebildet haben, so scheiden sich naturgemäss zwei Klassen, deren eine Robin Hood als lediglich durch die Balladendichtung geschaffen ansieht und ihm mehr oder weniger mythischen Charakter beizulegen geneigt ist. Die andere Ansicht geht dahin, dass an der Existenz eines Robin Hood nicht gezweifelt werden könne. Während nun aber die einen ihn zum Träger einer politischen Rolle stempeln und entweder als den letzten Vorkämpfer für Altengland gegen die normannischen Eroberer ansehen, oder mit irgend einer oppositionellen Bewegung in Verbindung bringen, leugnen die anderen jedes politische Moment und sehen in Robin Hood einen wackeren yeoman, der im Kampfe gegen die Grausamkeit der Beamten und gegen die Habsucht der Geistlichkeit seine Freiheit unter den grünen Bäumen des Waldes verteidigt.

Die Ansichten, deren gänzliche Unwahrscheinlichkeit längst erkannt worden ist, lasse ich unberücksichtigt. Ich habe die oben bezeichneten Ansichten für jetzt unvermittelt nebeneinander gestellt. So viel dürfte jedoch aus dem Gesagten bereits hervorgehen, dass bei allen Untersuchungen, die der Frage nach der Persönlichkeit Robin Hoods näher treten wollen, von den Balladen ausgegangen werden muss, denn sie sind schon für die ersten Erwähnungen seines Namens die Quelle gewesen. Was geschichtlich, was mythisch an Robin Hood ist, alles dies muss aus den erhaltenen Balladen herausgeschält werden. Sie sind zu prüfen in Bezug auf

1) Ch. V, p. 45. 2) Talvj a. a. O. p. 496.

ihren Inhalt, auf die Motive, die sie verwertet haben. Der Umstand, dass die Balladen uns aus einer weit späteren Zeit überliefert sind, als sie im Volke lebendig waren, ist nicht allzu störend, denn leicht zu erkennen ist das alte Motiv auch im neuen Kleide einer jüngeren Tradition.

Es ist also der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung, die in den Robin-Hood-Balladen verwerteten Motive zu prüfen.

Eine derartige Arbeit jedoch wird bei der innigen Verwandtschaft der Volksdichtungen zu einander den vergleichenden Standpunkt bewahren müssen, und so habe ich nicht nur die übrigen englischen bezw. schottischen Balladen der Child'schen Sammlung, sondern auch verwandte Dichtungen und Prosaauflösungen, die auf Gedichte zurückgehen, zum Vergleiche herangezogen. Von letzteren habe ich berücksichtigt die Tale of Gamelyn, die altfranzösische Prosaerzählung von den Thaten des Fulk Fitz-Warin, das Gedicht von Wistasse le Moine und die Gesta Herwardi Saxonis.

Die genannten Werke beruhen wohl sämtlich auf Liedern, die volkstümliche *ideal gezeichnete Banditencharaktere* feierten und sind so den Robin-Hood-Balladen eng verwandt.

Vielleicht kann diese vergleichende Studie die endliche Lösung der Robin-Hood-Frage erleichtern.

Die Untersuchung mögen einige allgemeine Bemerkungen über das Volkslied einleiten.

Ein Volkslied kann nicht gedichtet werden, sondern ein Lied kann Volkslied werden im Munde des Volkes, doch müssen wir selbst für die Lieder, die seit Urzeiten geistiges Eigentum des Volkes sind, einen Verfasser annehmen. Diese Lieder behandeln, was allenthalben die menschliche Seele bewegt. Man weiss nicht mehr, von wem und wann sie zuerst gesungen wurden.[1]) Zu trennen hiervon sind die volkstümlichen Lieder. Sie lehnen sich meist an Geschichtliches an und sind darum, wenn auch ganz unbestimmt, doch immerhin zeitlich fixierbar. Ihre Lebensdauer ist im allgemeinen nicht so unbeschränkt wie die der Volkslieder im

1) Vgl. Schröer a. a. O. Einleitung p. XX.

engeren Sinne, da ihr Stoff zu allen Zeiten nicht gleiches Interesse erwecken kann. Beide Arten Lieder sind Volkslieder und damit Eigentum des Volkes geworden. Der Name des Verfassers, oder besser dessen, der zuerst das Lied sang, das der Volksmund aufnahm und zum Volksliede wandelte, ist meist vergessen. Das Volk fand Gefallen am Liede, bemächtigte sich seiner und machte es, eigenmächtig Inhalt und Form ändernd, zum Volksliede.

Der Charakter als Kunstprodukt geht so verloren. Die einzelnen vom Dichter verwerteten Motive werden im Volke zu typisch-volkstümlichen gewandelt und erhalten nun ihre stereotype formelle Gestaltung, soweit nicht der Dichter bereits den Ton des Volksliedes getroffen hat.[1])

Untrennbar vom Volksliede ist endlich die Melodie. Sie allein bedingt die Lebensfähigkeit der Dichtung im Volke.[2])

Die Ballade, diese kurze lyrisch-epische Erzählung ist nun ebenfalls ein Volkslied im weiteren Sinne.

Auch hier hat der Volksgeist mitgewirkt und hat der Schöpfung eines Dichters den Stempel echter Volkstümlichkeit aufgedrückt. Sehr selten nur ist uns der Name eines Verfassers überliefert, und die Robin-Hood-Balladen sind mit einer Ausnahme (TT) namenlose Lieder. *Das ist gerade der Beweis ihrer Echtheit und Volkstümlichkeit.*[3])

Aus der ausserordentlichen Beliebtheit und Verbreitung gerade dieser Balladen ergiebt sich, dass die typisch-volkstümlichen Züge in Inhalt und Form hier ihre Ursprünglichkeit bewahrt haben müssen.[4]) In der That finden wir in ihnen wenige sekundäre Momente, die auf den Einfluss eines nicht volkstümlichen Geschmackes deuten.

Ich habe meiner Untersuchung die Childsche Sammlung

---

1) Dass dies bis zu einem hohen Grade möglich ist, beweisen u. a. die Hardycnute-Fälschung der Miss Wardlaw, Macphersons und Chattertons Dichtungen.

2) Zts. f. vgl. Litt. u. Ren. Litt., Band I, p. 131.

3) Doenniges a. a. O. p. 233.

4) Die typischen Wendungen lassen sich im lebenden Volksliede, in den noch heute gesungenen Balladen sehr deutlich nachweisen, vgl. Bistrom a. a. O. p. 188.

zu Grunde gelegt, der ich auch in der Reihenfolge der Belege folge.

Die zahlreichen kleineren Abweichungen — ist doch jeder neue Vortrag einer Ballade im gewissen Sinne eine Variante [1]) — sind, soweit sie für die vorliegende Arbeit von Wichtigkeit waren, berücksichtigt worden.

Was die Einteilung betrifft, so werde ich zunächst die Einleitungs- und Schlussstrophen besonders betrachten und dann dem eigentlichen Inhalt der Balladen näher treten.

---

# Der Anfang der Balladen.

## I. Typus.

Im Anfange der Balladen wird die Natur oder die Jahreszeit geschildert. Dieser Typus entspricht dem lyrischen Charakter, den viele Balladen in manchen Teilen aufweisen.

An einem Maienmorgen oder an einem warmen Sommertage ereignen sich die Abenteuer unseres Helden. Da prangt der Wald in frischem Grün und von den laubigen Zweigen herab grüsst Vogelsang die stolze Schaar der freien outlaws, die den Tieren des Waldes oder — eine bei ihnen nicht weniger beliebte Jagd — dem stolzen Sheriff und dem habsüchtigen Bischof nachstellen.

Die Natur liefert den Hintergrund, auf dem sich die Handlung abspielt. [2])

### Belege aus den Robin-Hood-Balladen.

1. GG: When shawes been sheene, and shradds full fayre
And leeues both large and longe,
Itt is merry, walking in the fayre forrest,
To heare the small birds songe.
The woodweele sang, and wold not cease
Amongst the leaues a lyne: —

---

1) Vgl. Paul Heyse a. a. O. 187 f, und Radloff a. a. O. Einleitung p. XVI.

2) Vgl. Hahner a. a. O. Abschnitt Naturgefühl. Fricke a. a. O. p. 70.

2. M: In somer, when þe shawes be sheyne,
And leves be large and long,
Hit is full mery in feyre foreste
To here þe foulys song.
To se þe dere draw to þe dale,
And leve þe hilles hee,
And shadow hem in þe leves grene,
Under the grene-wode tre.
Hit befel on Whitsontide,
Erly in a May mornyng,
The son up feyre can shyne,
And the briddis mery can syng.

3. Po: In schomer, when the leves spryng,
The bloschoms on euery bowe,
So merey doyt the berdys sing
In wodys merey now.

Anm.: vs 2 zeigt Typus II. Vgl. unten.

4. CF: But how many monthes be in the yeere

Vers. a: There are thirteen, I say:
The midsummer moone is the merryest of all,
Next to the merry month of May.
In May —

Vers. b: In summer time, when leaves grow green,
And flowers are fresh and gay,

5. Ti: In summer time, when leaves grow green,
And birds sing on every tree.

6. TS: There are twelve months in all the year,

Vers. b: As I hear many man say,
But the merriest month in all the year
Is the merry month of May.

7. N: In summer time, when leaves grow green,
When they doe both green and long,
When the lilly leafe, and the elephant
Doth bud and spring with a merry good cheere, —

Nicht in Betracht ziehe ich die Balladen, in denen sich erst später eine Hindeutung auf die Natur oder Jahreszeit findet.

Isoliert steht der Anfang in

Ra: When Phoebus had melted the sickles of ice —

Vgl. dazu die Erwähnung des Phoebus in

Bi st. 2: As it fell out on an sun-shining day,
When Phebus was in his prime, —

Enger zusammen gehören von den Belegen 1, 2, 3, ferner 4 Vers. a und 6, endlich 4 Vers. b, 7, 8.

## Anklänge in anderen Balladen.

Oft findet sich im Eingange einer Ballade die Jahreszeit oder Landschaft durch ganz kurze Wendungen in primitivster Weise bestimmt, doch übergehe ich diese Einleitungen.

Aehnliche Schilderungen wie die oben angeführten sind nicht eben selten. Immer ist es die liebliche Maien- oder Sommerszeit, welche der Anfang der Ballade feiert.[1])

Ch. I. Lord Isabel and the Elf-Knight:
— first morning in Mai —

Ch. II. The Boy and the Mantle:
In the third day of May —

Appendix zu Thomas Rymer:
In a mery mornynge of Maye, —

Ch. IV. Bonny Barbara Allen

Vers. b, st. 2: All in the merry month of May,
When green leaves they was springing, —

Jellon Grame

Vers. c: When spring appeard in all its bloom,
And flowers grew fresh and green, —

The Gay Goshawk:
When grass grew green
And fruit and flowers did spring —

Ch. V. Johnie Cock, Vers. c, d, e, f, g, h, i:
— in a May morning.

Adam Bell etc.:
Merry it was in grene forest,
Amonge the leues grene, —

Sir Hugh Vers. n:
It was on a May on a midsummer's day.

Ch. VI. The Rose of England:
Throughout a garden greene and gay
A seemelye sight itt was to see
How fflowers did flourish fresh and gay,
And birds doe sing melodiouslye.

Hier gehört allerdings die Naturschilderung notwendig zum Stoffe, sie bildet also nicht eigentlich die Einleitung.

Sir Andrew Barton

Vers. a: As itt beffel in m(i)dsummer-time
When burds singe sweetlye on euery tree, —

1) Die Erwähnungen des Mai habe ich alle citiert.

Vers. b: When Flora, with her fragrant flowers,
Bedeckt the earth so trim and gay,
And Neptune with his dainty showers,
Came to present the Month of May.

Willie Macintosh:
In a May morning —

Archie o' Cawfield:
Vers. c: As I walked on a pleasant green,
'T was on the first morning of May —
Vers. f: As I walked out one morning in May,
Just before the break of day, —

Ch. VII. The Bonnie House of Airlie
Vers. a, ähnlich b: It fell on a day, and a bonny simmer day,
When green grew aits and barley —
Variante: When the flowers were blooming rarely.

Ch. VIII. The Earl of Errol
Vers. a: In the merry month of May —
Lady Isabel:
'T was early on a May morning —

Ch. IX. The Earl of Mar's Daughter:
It was intill a pleasant time
Upon a simmer's day.

King Edward the Fourth etc.:
In summer time, when leaves grow green,
And birds were singing on every tree, —
Appendix II: In summer time, when leaves grow green,
And blossoms bud on euery tree, —
The Beggar-Laddie:
Vers. b: 'T was on a day in the month of June
— — When Phoebus shines sae clearly —
Vers. d: 'T was in the pleasant month of June,
When woods and valleys a grow green,
— — While Phoebus shines so clearly —
Vers. e ist ähnlich.
John of Hazelgreen
Vers. a, ähnlich c: Into a sweet May morning,
As the sun clearly shone.

Vogelgesang findet sich noch erwähnt:

Ch. III. Sir Aldingar:
The birds sang sweet as ony bell.

Fulk Fitz-Warin hat am Anfange (ähnlich wie M) eine umfangreiche Landschaftsschilderung.

## II. Typus.

Der Sänger wendet sich in der Einleitung an das Publikum, er weist auf sein Lied hin und bittet um Gehör. Hieran kann man erkennen, wie die alten Balladen dem Publikum übermittelt wurden.[1]) Der Sänger sang sein Lied zur Harfe oder trug es deklamierend vor. Ehe er beginnt, bittet er seine Zuhörer, besonders die Edlen, die ihm seinen Vortrag bezahlen, um geneigte Aufmerksamkeit.

### Belege aus den Robin-Hood-Balladen.

1. G: Lythe and listin, gentilmen,
That be of frebore blode;
I shall you tel —
Fytte 3: Lyth and lysten, gentilmen,
All that nowe be here —
Fytte 5. st. 2: Lyth and lysten, gentil men,
And herken what I shall say, —
Fytte 6: Lythe and lysten gentylmen,
And herkyn to your songe; —
2. Po st. 2: Herkens, god yemen,
Comley, corteys, and god, —
3. Bu Vers. b: Come all you brave gallants, and listen a while,
That are in the bowers within;
For of Robin Hood —
A song I intend for to sing.
4. Re: Come listen a while, you gentlemen all,
That are in this bower within,
For a story of —
I purpose now to begin.
5. B I: Come light and listen, you gentlemen all,
That mirth do love for to hear,
And a story true I'le tell unto you,
If that you will but draw near.
6. B II: Lyth and listen, gentlemen,
That's come of high born blood;
I'll tell you of —
7. S: All gentlemen and yeomen good,
I wish you to draw near;

---

1) Vgl. Wartons Bemerkung, citiert von Skeat: The Complete Works of Geoffrey Chaucer (Clar. Press 1894), Notes to the Canterbury Tales, p. 184.

For a story of —
Vnto you I wil declare.

8. Pd: Will you heare a tale of —
Now listen awhile, it will make you smile
As before it hath many done.

9. A. a. D: Come listen to me, you gallants so free,
All you that loves mirth for to hear,
And I will you tell —

10. JB: All you that delight to spend some time
Vers. b: A merry song for to sing,
Vnto me draw neer, and you shall hear —

11. Bi: Come gentlemen all, and listen a while,
And a story I'le to you unfold;
I'le tell you —

12. K Vers. a: Now list you, lithe you, gentlemen,
A while for a litle space,
And I shall tell you —

13. Ch: Come you gallants all, to you I do call,
That now is within this place,
For a song I will sing —

14. B&: Kind gentlemen, will you be patient awhile?
Ay, and then you shall hear anon —

15. TT: Both gentlemen, or yeomen bould,
Or whatsoever you are,
To have a stately story tould,
Attention now prepare.
It is a tale of Robin Hood
Which I to you will tell
Which being rightly understood,
I know will please you well.

Isoliert stehen

16. De: There is some will talk of lords and knights,
And some of yeoman good.
But I will tell you —

17. BH Vers. a: Some they will talk of bold R. H.
And some of barons bold,
But I 'll tell you —
Vers. b ist ähnlich.

In den beiden nur fragmentarisch erhaltenen Plays bedient sich der redend eingeführte Robin Hood ähnlicher Wendungen:

Ch. V p. 114: Lysten to(me), my merry men all
And harke what I shall say; —

a. a. O. p. 127: Now stand ye forth my merry men all,
And harke what I shall say —

## Anklänge in anderen Balladen.

Häufig finden sich ganz kurze Anreden an die Hörer oder Hinweise auf das folgende Gedicht. So z. B.

Ch. I. Lady Isabel and the Elf-Knight Vers. d: O heard ye of —
Earl Brand Vers. a, h (ähnlich): O did ye ever hear o —

Ch. III. The Clerks Twa Sons — Vers. a: O I will sing to you a sang.
Vers. b, c, d ähnlich.

Ch. V. The Second Part of Adam Bell: List northerne laddes —

Ch. VI. Flodden Field: How let vss talke of —
And let vs tell —
The Laird o Logie:
Vers. a: I will sing, if ye will hearken,
If ye will hearken unto me, —
Vers. b: O listen, gude peopell, to my tale,
Listen to what I tel to thee; —
Vers. d: Pretty is the story I hae to tell,
Pretty is the praisin o itsel, —
Kimmont Willie: O have ye na hear do —
Loudon Hill: You 'l marvel when I tell you —

Ch. VII. Appendix Geordie: Come you lusty notherne lads, —
The Gardener: All ye young men, I pray draw near,
Vers. b: I 'll let you hear my mind —

Ch. IX. The King and the Barker: Well yow here a good borde to make yow all low, —
The Friar in the Well, Vers. b: O hearken and hear —
Vers. b, $\beta$: Listen and I will you tell —

Engere Verwandtschaft zu den Robin Hood Balladen zeigen:

Ch. II. The Wee Wee Man:
Lithe, bothe yonge and alde:
Of ay worde ij will you saye,
A litel tale that me was tald —

Ch. III. King Estmere:
— Hearken to me, gentlemen,
Come and you shall heare;
Ile tell you of —

Ch. IV. Willie and Earl Richards Daughter Vers. b, ähnlich c (= st. 17 der Vers. a):

Mony ane talk o the grass, the grass,
And mony ane o the corn,
And mony ane talks o gude Robin Hood
Kens little whar he was born.

Ch. VI. Durham Field:

Lordinges, listen, and hold you still;
Hearken to me a litle;
I shall you tell —

Johnie Armstrong:

Vers. e: Sum speiks of lords, sum speiks of lairds,
And siclyke men of his de grie

The Rising in the North:

Listen, liuely lordings all,
And all that beene this place within,
If you' le giue eare vnto my songe,
I will tell you how —

Northumberland Betrayed by Douglas:

Now lith and lithe, you gentlemen,
And I 'st tell you the veretye,
How —

Ch. VII. Lord Delamere:

Vers. a, b: Good people give attention
A story you shall hear —

Ch. IX. Appendix The Drunkers Legacy:

Part I: Young people all I pray draw near,
And listen to my ditty here, —
Part II: Now pray observe —
And you shall hear —
Part III: Now — you will hear.

The Crafty Farmer:

The song that I 'm going to sing,
I hope it will give you content —

## III. Typus.

In den übrigen Balladen der Childschen Sammlung beginnt der Sänger sofort mit der Handlung. Dieses Hineinführen in medias res scheint beim Volksepos für ein hohes Alter zu sprechen, was für die Balladen nicht angenommen werden kann.

Die hierher gehörigen Balladen sind, soweit sie wenigstens dem Robin-Hood-Cyklus angehören, jüngeren Datums. Man kann annehmen, dass es ursprünglich Regel war, dass der Spielmann sich im Eingange seiner Balladen an das Publikum wandte. In der Ueberlieferung sind diese formelhaften Einleitungsverse nicht immer haften geblieben, da sie ja jedem Sänger geläufig waren.[1])

Dass eine grosse Zahl von Balladen sogleich mit der Handlung begonnen habe, erscheint aus inneren Gründen wenig wahrscheinlich; eine derartige Uebergehung des Publikums am Anfange einer Ballade stände in Widerspruch zu den verbindlichen Bemerkungen, die der Spielmann im Hinblick auf die erwarteten '*groats*' sonst nicht unterlässt.

Auch manche Kinderliedchen, die ja oft die letzte Phase im Leben einer Ballade ausmachen, können die Verbreitung dieser verbindlichen Wendungen bestätigen. Ganz rein finden wir den zweiten Typus wieder:[2])

I 'll sing you a song,
Though not very long,
Yet I think it as pretty as any;
Put your hand in your purse
You 'll never be worse,
And give the poor singer a penny.

Die Mahnung an das Publikum, den Spielmann gebührend zu belohnen, ist in den Balladen nicht eben selten und war oft wohl nur zu berechtigt; in den Robin-Hood-Balladen begegnet sie nicht, vielleicht vergassen die Hörer bei diesen Liedern weniger selten den armen Spielmann zu bezahlen, der ihnen so anmutig von den Abenteuern ihres Lieblings zu singen und zu sagen wusste. Fragment ist der Anfang in Pi Vers. b, TS Vers. a, JB Vers. a.

---

1) Vor manchen Balladen vermisst man geradezu eine Wendung an die Hörer. Vgl. The Clerks Twa Sons (Ch. III), wo zu Vers. b eine Einleitungsstrophe nach Vers. a *in the margin as a note* von unbekannter Hand hinzugefügt ist.

2) Halliwell a. a. O. p. 47 (CLxxxi).

# Das Ende der Balladen.

## I. Typus.

Der Sänger spricht am Ende der Ballade eine Bitte, ein Gebet oder einen Wunsch aus.

### Belege aus den Robin-Hood-Balladen.

1. G: Chryst haue mercy on his soule,
That dyed on the rode! —
am Ende der Fytte 4:
God, that syt in heuen hye,
Graunte vs well to fare
2. M: God, þat is euer a crowned kyng,
Bryng vs all to his blisse!
3. Po: — God haffe mersey on Roben Hodys solle,
And saffe all god yemanrey.

In origineller Anknüpfung an den Inhalt der Ballade:

4. PA: And so I bid you good night.
(wenn man hier wirklich von einem Wunsche reden will.)
5. Sc: — Let 's pray unto Jove above —
6. B&: — And now let us pray for the king.
That —

### Anklänge in anderen Balladen.

In einigen Balladen finden sich am Ende Mahnungen, Warnungen an Eltern, an die Mädchen etc. ausgesprochen; von den Robin Hood Balladen wäre hier nur zu nennen

Pd: — soe beware alwaye —.

Ein Gebet oder eine Bitte befindet sich am Ende:

Ch. I. The Three Ravens:
God sende euery gentlemen —

Ch. II. The Boy and the Mantle:
— Euery such a louely ladye,
God send her well to spede!

Ch. V. Adam Bell etc.:
(Gode sen)de them eternall blysse, —
The Second Part of Adam Bell (die letzten 3 Strophen):
God aboue give all men grace —

Ch. VI. Durham Field:
But God that made the grasse to growe,
And leaves on greenwode tree,
Now save and keep our noble king —

The Battle of Otterburn, Vers. a:
Now let vs all for the Perssy praye
To Jhesu most of myght,
To bring hys sowelle to the blysse of heven —
The Hunting of the Cheviot, Vers. a:
Jhesue Christ our balys bete
And to the bys vs brynge! —
God send vs alle good endyng.
Vers. b: God saue our king, and blesse this land.
The Rose of England:
— Lord, we beseeche, —
Flodden Field (Zusatz):
Now heaven we laude —
(Appendix hat nach dem Abschluss str. 103 ein Gebet.)
The King of Scots and Andrew Browne (Appendix):
God grannt —
Ch. VII. The Battle of Philiphaugh:
Now let us a' for Lesly pray, —
Appendix zu Geordie:
God comfort all —
Ch. IX. The King and the Barker (Appendix):
God þat set yn heffen so hey
Breyng os owt of sen!
King Edward the Fourth etc.:
Now God aboue speed well the plough.

Auch die Erzählungen von Fulk Fitz-Warin und Herward haben ein Gebet am Schluss.

## II. Typus.

Der Dichter sagt am Ende der Ballade, dass er sein Lied schliesse, er weist noch einmal auf das, was er erzählt hat, zurück, oder beteuert seine Glaubwürdigkeit.

### Belege aus den Robin-Hood-Balladen.

1. Ti: — And so I end my song.
2. S: Thus have you heard of —
3. JB. Vers. b: So to conclude my merry new song —
4. K Vers. c: Thus have you heard —
5. Ch: And so endeth —
6. MM: But now to conclude, an end I will make
In time, as I think it good, —
7. KD: Now, my friends, attend, and hear the end —

ebenso GA.

8. VK: And so, loving friends, the story doth end —
(Das Epitaph am Ende ist späterer Zusatz.)

9. TT: Von Str. 117 (bezw. 118) an tritt der Dichter für die Wahrheit seiner Erzählung ein und schliesst Str. 120:

And I shall thinke my labour well
Bestowed to purpose good,
When 't shall be sayd that I did tell
True tales of Robin Hood.

Ein Hinweis auf eine neue Erzählung findet sich Re:

If you will have any more of —
In his second part it will be.

Das letztere hat besonders vor einer neuen Fytte statt, so u. a.

Thomas of Ersseldonne (Ch. II):
— Loo here a fytt: more esto saye —

Typus II wird hin und wieder mit I kombiniert, so M, B&, Adam Bell (Ch. V), Appendix Geordie (Ch. VII).

## Anklänge in anderen Balladen.

Ch. II. The Laily Worm:
This fact now Duncan Frasier,
Of Cheviot, sings in rhime,
Lest Bambrough shire men should forget
Some part of it in time.

King John and the Bishop:
— now I need to say noe more.

Ch. III. The Carnal and the Crane:
The truth now I have spoken,
And the truth now I have shown.
(Doch nicht erhalten in der Ueberlieferung G.)

Fair Margaret and Sweet William:
As you this truth shall hear —

Ch. IV. Bonny Bee Hom:
— So this doth end my mourn ful song
From me ye 'll get nae mair.

Ch. VII. Bewick and Graham:
I have no more of my song to sing, —
But two or three words to you I 'll name; —

Sir James the Rose:
And so, to end the matter, —

Ch. IX. The Sweet Trinity:
And thus I shall conclude my song.

## III. Typus.

In den übrigen Balladen schliesst die Handlung mit der letzten Strophe ohne Schlussbemerkung seitens des Dichters ab. Ich übergehe die vereinzelten Fälle, in denen der Sänger mit einer Warnung oder Ermahnung, die auch die Form einer sprichwörtlichen Sentenz annehmen kann, schliesst, da die Robin-Hood-Balladen hierfür keinen Beleg bieten.

Fragment ist das Ende in CF Vers. a, TS. Vers. a, K Vers. a.

Ganz isoliert steht der Abschluss in

Rookhope Ryde (Ch. VI):

> And now I do entreat you all,
> As many as are present here,
> To pray for (the) singer of this song,
> For he sings to make blithe your cheer.

Fragen wir nach den Folgerungen, die sich für uns aus der Untersuchung über Anfang und Ende der Balladen ergeben, so dürfte sich im allgemeinen etwa Folgendes feststellen lassen:

Nur selten findet sich im Eingange eine Skizzierung der Landschaft oder der Jahreszeit. Oft genügt es dem Dichter, den lokalen oder zeitlichen Hintergrund durch ein paar kurze Bemerkungen anzudeuten. Ausgedehnte Landschaftsschilderungen sind in den Balladen sehr selten. Wo sich Naturschilderungen finden, verraten sie deutlich den Einfluss der Anfangsstrophen nach Typus I.

So besonders K st. 17 Vers. a:

> In sommer time when leaues grow greene,
> And flowers are fresh and gay, —

In den meisten Balladen wendet sich der Sänger in der Einleitung an seine Hörer. Da ein direkter Beginn der Handlung ohne Rücksichtnahme auf das Publikum innerlich unwahrscheinlich ist, da manches dafür spricht, dass die stereotypen Einleitungsformeln zu bekannt waren, als dass man sie immer in der Niederschrift bewahrt hätte, so scheinen Einleitungen nach Typus II auch für manche der anderen — besonders der älteren — Balladen anzusetzen zu sein.

Auch in den deutschen 'historischen' Volksliedern wendet

sich — um dies beiläufig zu erwähnen — der Sänger in den meisten Fällen in der ersten Strophe an das Publikum.[1]) Auch hier sind Landschaftschilderungen selten.[2])

Am Schluss der Balladen wendet sich der Spielmann oft mit einer Bitte, einem Gebet oder einer Ermahnung an sein Publikum, doch klingt die Handlung meist einfach aus.

Es mag hier erwähnt werden, dass die stereotypen Wendungen der Volkspoesie, soweit sie die Einleitung und den Abschluss betreffen, sich in der mittelenglischen Dichtung unschwer nachweisen lassen. Besonders deutlich wird die Beziehung zur Balladendichtung in den Werken, die — selbst umfangreichen Balladen vergleichbar — ursprünglich durch fahrende Sänger vorgetragen wurden, so im King Horn und Havelok.

Vielleicht sind diese typischen Züge aus der Balladendichtung durch das Medium des volkstümlichen Romans später in die Kunstdichtung eingedrungen.

Ich wende mich jetzt zur Feststellung der typischen Motive in den Robin-Hood-Balladen.

Auch hier habe ich versucht, Anklänge aus anderen Balladen beizubringen.

Diese boten indessen nicht viele verwandte Stellen, da der Kranz der Dichtungen, der die Abenteuer der outlaws zum Gegenstande der Darstellung machte, mit seltener Ausnahme Robin Hood als Mittelpunkt der Erzählung festhielt.

Zahlreiche und interessante Anklänge liefern die zum Vergleich herangezogenen Abenteuergeschichten.

Die Gruppierung des Stoffes, wie manche Einzelheit, erinnert an Frickes Arbeit, doch konnte seine Einteilung nicht völlig beibehalten werden, da er (a. a. O. p. 71) darauf verzichtet, *das Gemeingut herauszuschälen*, was gerade den Gegenstand der folgenden Untersuchung ausmacht.[3])

1) v. Liliencron a. a. O. Anhang pg. 100 ff.

2) Doch vgl. die schöne Naturschilderung im Eingange von Nr. 135. Vom Zug nach Pontarlier.

3) Der von Child V pg. 43 Anm. citierte Aufsatz des Lieut.-Col. Prideaux (über die Beziehungen der Erzählung von Fulk Fitz-Warin zum Robin-Hood-Kreis) war mir nicht zugänglich.

## Der Kampf gegen den Sheriff.

Der Sheriff ist der geschworene Feind Robin Hoods und seiner Gefährten. Auf alle mögliche Art versuchen es die outlaws, ihm Schaden zuzufügen. Sie locken ihn hinterlistiger Weise in den Wald und nehmen ihn dort gefangen (G 3, Po, Bu). Ja man nötigt ihm das Versprechen ab, Robin künftig in Ruhe zu lassen (G 3). Sein Geld fällt als willkommene Beute den outlaws in die Hände, doch versäumte es der stets galante Robin Hood nicht, der Frau des Sheriff ein Geschenk zu machen (Po, Bu Vers: a), oder er lässt ihr doch wenigstens seinen Gruss übermitteln (Bu Vers. b).

An Intriguen gegen den Sheriff fehlt es nicht. Sein vermeintlich treuer Diener Little John täuscht aufs schmählichste sein Vertrauen (G 3), und sein Erzfeind Robin Hood foppt ihn zu wiederholten Malen (TS, GA).

Oft gelingt es den kühnen Helden der Wälder, Gefangene den Händen des Sheriff zu entreissen (GG, TS, WS, M, Ga, BI), und so werden die kleinen Erfolge, die der Sheriff zu verzeichnen hat, wett gemacht.

Zwar fällt durch Verrat Robin Hood selbst vorübergehend in die Hände des Sheriff (M), zwar besiegt dieser die Schaar Robin Hoods während der Abwesenheit des Meisters (GA) und zwingt die Reihen seiner Gegner zum Rückzug, da Little John schwer verwundet ist (G 5), aber meist ist der Sheriff im Nachteil und muss im Kampfe gegen Robin und seine Getreuen selbst sein Leben lassen (G 6, GG, BI).

Die Figur des Sheriff ist so innig gerade mit dem Robin-Hood-Cyklus verwachsen, dass wir ihr nur selten anderwärts in der englischen Balladendichtung begegnen, und die wenigen Lieder, in denen sich das Motiv von dem stets überlisteten und misshandelten Sheriff nachweisen lässt, sind offenbar unter dem Einfluss des Robin-Hood-Kreises entstanden.

So sind nur zwei Balladen anzuführen, die in enger Anlehnung an die Lieder von Robin Hood das Motiv bewahrt haben (doch vgl. auch 'Die Befreiung vom Galgen'). In

Adam Bell (Ch. V), einer Ballade, die man dem Robin-Hood-Kreis zuzählen kann, ist die Figur des Sheriff in ganz ähnlicher Weise verwertet worden. William wird von einem undankbaren Weibe an den Sheriff verraten und trotz verzweifelter Gegenwehr gefangen genommen, doch gelingt es seinen Genossen, ihn vom schmachvollen Tode zu erretten (vgl. dazu besonders M).

Aehnlich ist die Erzählung in Auld Matrons (Ch. VIII). Auch hier wird der Held Willie an den Sheriff verraten, ohne dass letzterer irgend welche Erfolge erzielt.

Eine nicht unwichtige Rolle spielt der Sheriff in der Tale of Gamelyn. Auch hier zieht er meist den kürzeren. Mit seinem Genossen Adam Spencer schlägt Gamelyn vierundzwanzig Diener des Sheriff in die Flucht, geht aber dem Sheriff selbst, der mit einer grossen Schaar gegen ihn anrückt, vorsichtig aus dem Wege.

Während er nun im grünen Walde ein Abenteurerleben führt, wird ein Bruder Gamelyns zum Sheriff bestimmt, der letzteren gefangen nimmt und nur gegen die Bürgschaft Otes, des anderen Bruders, freilässt. Nicht lange soll sich indessen der treulose Sheriff des Erfolges freuen, bald bezahlt er und der ganze Gerichtshof mit dem Leben die an Gamelyn verübten Frevelthaten. Die Erzählung von Fulk Fitz-Warin bietet hier keinen Beleg, was nicht verwundern darf, da sein Hass sich gegen den König direkt richtete. Zu den Kämpfen gegen den letzteren aber finden sich Züge, die an die ewigen Fehden, die Robin Hood mit dem Sheriff ausficht, erinnern (vgl. unter 'Der joviale König'). Auch die Gesta Herwardi können aus gleichem Grunde hier nicht zum Vergleiche herangezogen werden.

Anders verhält es sich mit der Erzählung von den Abenteuern des Wistasse le Moine.

Sie ist zu einem beträchtlichen Teile erfüllt von den Kämpfen des Helden gegen den Grafen von Boulogne, der meist die Rolle des Sheriff der Robin-Hood-Balladen spielt.

Fast immer gelingt es Wistasse, dem verhassten Grafen einen Streich zu spielen.

So sitzt Wistasse (wie immer in Verkleidung) neben dem Grafen und fragt ihn, ob er sich mit seinem Todfeinde nicht aussöhnen wolle. Der Graf hat aber die vielfachen Kränkungen Wistasses nicht vergessen und will von Versöhnung nichts wissen. Dass der von ihm seit lange Gesuchte neben ihm gesessen und mit ihm gesprochen hat, ahnt der Graf erst dann, als Wistasse sich auf einem wertvollen Pferde des Grafen davonmacht.

Nun hintergeht der kühne Raubritter auf alle mögliche Weise den geistig etwas beschränkten Grafen, der in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit vertrauensselig in jede Falle geht. So reicht der Graf mildthätigen Sinnes seinem Feinde und dessen Gefährten ein Almosen, da die Kutte des Pilgers und der Stelzfuss des Krüppels ihn täuschen. Auch die Diener des Grafen müssen für ihren Herrn mancherlei Unbill erleiden. Dem einen schneidet er die Zunge ab, vier von ihnen die Beine, während er durch Ueberlistung des einen der gräflichen Diener ein Pferd gewinnt.

Auf die letzteren hat unser Held vor allem sein Augenmerk gerichtet und beraubt den Grafen zu wiederholten Malen.

Einmal gerät sogar der Graf in die Gewalt Wistasses und weist stolz die Hand der Versöhnung zurück, aber der Edelmut des kühnen Freibeuters entlässt ihn unversehrt aus der Gefangenschaft.

Nur einen kleinen Vorteil hat der Graf aufzuweisen: es gelingt ihm einmal Wistasse gefangen zu nehmen, doch wird dieser bald wieder befreit.

### Der Kampf gegen die Geistlichkeit.

Nächst dem Sheriff gilt der Geistlichkeit der Hass des Helden von Sherwood. Offen bekennt er dies (KD, G), weiss er doch, dass auch er keine Gnade von Seiten der Geistlichen zu erwarten hat (Bi, BH).

Es gelingt ihm, zwei Mönche gefangen zu nehmen (G 4), ja selbst der Bischof fällt in seine Hände (Bi, BH); er zwingt ihn, unter den grünen Bäumen des Waldes den freien outlaws eine Messe zu singen (Bi, BH Vers. b), oder er nötigt

ihn, zu seiner und seiner Gefährten Kurzweil zu tanzen (BH Vers. a).

Auch TT und K wissen von diesen Verspottungen der hohen Geistlichkeit zu berichten. Verlacht und verhöhnt muss der Bischof, verkehrt auf dem Pferde sitzend, abreiten (Bi, TT).

Dem stets gefüllten Säckel der Geistlichkeit wendet unser Held eine liebevolle Aufmerksamkeit zu. So macht er sich mit dem Gelde zweier Mönche bezahlt für eine Summe, die er einst einem armen Ritter geliehen hat (G 4), und der reiche Inhalt des bischöflichen Mantels wird als willkommene Beute eingeheimst (Bi, BH und besonders GP, wo der als Friar verkleidete Robin Hood so die mitleidslosen Mönche, die ihm ein Almosen verweigern, straft). Auch freut es Robin, wenn er im Wettschiessen des Bischofs Einsatz gewinnt (K).

Eine allein stehende Fassung hat AaD bewahrt, wo Robin die Braut Allins von dem ihr aufgezwungenen Verlobten befreit, dem sich widersetzenden Bischof den Mantel wegnimmt, mit dem er Little John bekleidet, der nun die Rolle des Bischofs zur Freude des Publikums spielt.

Nur selten gelingt es der Geistlichkeit, an Robin Hood Rache zu nehmen. Durch einen Mönch wird er an den Sheriff verraten, der ihn gefangen nimmt (M), doch büsst der Verräter bald darauf mit dem Leben für seine That.

Auch den Tod des kühnen outlaw verursacht die Geistlichkeit und nimmt so in wenig christlicher Gesinnung Rache für manche Unbill, die sie erlitten hatte (vgl. 'Tod durch Verblutung').

Wiewohl es nicht an Balladen fehlt, in denen die Geistlichkeit recht schlecht wegkommt, man vergleiche besonders die durch Bürgers Bearbeitung bekannte Erzählung King John and the Bishop (Ch. II.), so können doch direkte Anklänge an die zu Grunde liegende Gestaltung des Motivs aus anderen Balladen nicht beigebracht werden.

Hier lehnt sich die Tale of Gamelyn eng an unseren Balladenkranz an. Mit seinem Genossen Adam Spencer verprügelt der Held die hartherzigen Geistlichen, und wenn

auch von weiteren Fehden gegen sie nichts genaueres erzählt wird, die Erwähnung:

*But abbotes and priours, monk and chanoun,*
*On hem left he nothing, whan he might hem nome*[1])

lässt keinen Zweifel bestehen, dass Gamelyn in seinem Verhalten zur Geistlichkeit eine dem Robin Hood durchaus verwandte Natur war.

Auch Herward hat durch die Treulosigkeit der Mönche und des Abtes von Burch mancherlei zu erleiden, er rächt sich dadurch, dass er den reichen Klosterschatz des letzteren mitgehen heisst.

Was Eustachius betrifft, so bringt er dem geistlichen Stande wenig Achtung entgegen. Zwar ist er selbst einstens ein Mönch gewesen, doch hat er bald die Kutte abgeworfen und zeigt nun in seinem Verhalten wenig Mitgefühl mit den ehemaligen Brüdern.

So bindet er einem Geistlichen, der ihn an den Grafen verraten hat, Hände und Füsse und wirft ihn dann ohne Erbarmen in einen Graben.

Die Verkleidung, die Wistasse bei manchem Streiche zum Gelingen verhilft, täuscht auch die hohe Geistlichkeit, die er, als Krüppel verkleidet, mit demütigen Worten ersucht, für sein — des Geächteten — Seelenheil zu beten.

Einmal hat er Gelegenheit, die Habsucht der Geistlichen zu strafen. Er begegnet einem Abt und fragt ihn nach der Summe Geldes, die er bei sich führe. Nachdem er erkannt hat, dass der Abt ihn zu täuschen versucht, lässt er ihm nur soviel, als er selbst angegeben hatte. Einem ehrlichen Kaufmann aber, der bis auf den Heller genau ihm die Summe angiebt, lässt er sein ganzes Geld.

### Der Held findet seinen Mann.

Man würde die Empfindung des Volkes schlecht verstehen, wenn man glauben wollte, dass die Volksballade Robin Hood immer als Sieger aus seinen Kämpfen hervorgehen lässt.

1) Vgl. G st. 15.

So innig sich auch das bedrückte Volk freute, wenn es hörte, wie Robin Hood Sheriff und Geistlichkeit manch einen Possen spielte, so lauschte es doch auch den Liedern gern, in denen unser Held von einem Wanderer, den er übermütiger Weise zum Zweikampf herausgefordert hat, regelrecht besiegt oder doch gehörig geprügelt wird.

Ja es kam bald dahin, dass ein jeder Stand, die Töpfer, Fleischer und Lohgerber so gut wie die Krämer und Schäfer ihre Robin-Hood-Ballade haben wollten, deren Inhalt stets der siegreiche Kampf eines der Mitglieder ihrer Zunft mit Robin Hood bildet.

Durch diese Erzählungen jedoch wird, wie ich wenigstens glaube, das Bild Robins nicht getrübt,[1]) der tapfere outlaw-Führer verliert nichts von seinem Nimbus, ja er gewinnt durch die Art und Weise, wie er den Kampf zum Abschluss bringt.[2])

In einer ganzen Reihe von solchen Balladen, die, verglichen mit den Balladen, die Robins Kämpfe mit Sheriff und Geistlichkeit feiern (G, M, GG) wohl etwas jüngeren Datums sind, wird Robin Hood besiegt, oder es wird ihm doch hart genug zugesetzt, wenn der Kampf auch unentschieden bleibt: Po, Bu Vers. a (? weil Lücke in der Ueberlieferung), CF, Pi, LJ, Ta, Ti, Re, Sc Vers. b, BI und II, Ra, Pe, S.

Auch Robins Gefährten Little John und Scathlock finden ihren Mann:

In De und Pd werden sie mit ihrem Führer besiegt, oder sie unterliegen nach ihm dem tapferen Gegner (B II).

Robin Hood aber verweigert dem trefflichen Kämpen, der ihn niedergeworfen hat, seine Anerkennung nicht, und eine völlige Aussöhnung beider Teile bildet den Abschluss des harten Kampfes: Po, Bu Vers. a (? weil Lücke), CF, Pi, LJ, Ta, Ti, Re, Pe, Sc, Ra.

Ja oft wird der Sieger über Robin Hood ein treues Mitglied seiner Schaar und erkennt seine Oberhoheit an; ein Moment, welches dafür spricht, dass Robin selbst in dem

1) Eine Ausnahme bildet B II.

2) Anders scheint Child zu urteilen (V. pg. 42 Anm.).

Falle, wo er besiegt worden ist, an seiner Achtung gebietenden Grösse nicht eingebüsst hat: so CF (nicht sicher, wiewohl anzunehmen), Pi, LJ, Ta, Ti, Re, Sc, Ra. Der fremde Wanderer entpuppt sich als Robin Hoods Verwandter (Re, Pe), oder er ist Little John's Vetter (Ta). (Man könnte daran erinnern, dass Fulk einen Tag lang einen schweren Kampf zu bestehen hat. Der Gegner ist, wie sich später herausstellt, sein Bruder.)

Little John will oft sein Glück versuchen: er wird, wie nachher Robin Hood, besiegt (Pe); das gleiche Schicksal trifft ihn, als er den gegen seinen Herrn siegreichen Schäfer angreift (S), während er des Töpfers überlegene Kraft schon früher zu erproben Gelegenheit gehabt hat (Po). Meist jedoch verbietet ihm Robin Hood den Kampf (Ta, Ti, Re).

Den vielfachen Schlappen gegenüber, die Robin und seine Schaar im Kampfe gegen fremde Abenteurer erleiden, sind die Erfolge, welche die outlaws zu verzeichnen haben, gering. Die Balladen, welche dahin gehörige Geschichten berichten, sind meist Nachbildungen jüngeren Datums (Pr, TT, VK, B), wenn man von GG absieht, wo der Sieg Robins über Guy die vollständige Niederlage des Sheriff vorbereitet.

Ganz isoliert — wie öfter — steht MM: Robin kämpft ohne Entscheidung mit der als Page verkleideten Maid Marian.

Das Motiv *the hero finds his match* kehrt in ähnlicher Weise nur in Jock the Leg and the Merry Merchant wieder (Ch. IX.). Der Einfluss des Robin-Hood-Cyklus ist unverkennbar. Jock wird hier zunächst allein, dann mit sechs seiner Gefährten von einem reisenden Kaufmann besiegt, der das Anerbieten Jocks, zu seiner Partei zu gehen, barsch abschlägt.

Von den Erzählungen können nur die Gesta Herwardi als in manchen Punkten ähnlich herangezogen werden. An manche der Robin-Hood-Balladen erinnert der Kampf Herwards und drei seiner Begleiter gegen einen Soldaten und fünf Gefährten des letzteren. Herwards Partei ist siegreich, doch kämpft er selbst lange ohne Entscheidung und zollt seinem tapferen Gegner, nachdem er ihn endlich mit grosser Mühe besiegt hat, seine volle Bewunderung. Er gesteht offen, dass er einen ebenbürtigen Gegner gefunden habe: *nec in*

*tanto periculo contra aliquem pugnavi, nec tam gravi labore neminem vici.* Die Lieder, die Herward feierten, werden das Motiv 'Der Held findet seinen Mann' wohl mehrfach in einer an die Robin-Hood-Balladen erinnernden Fassung verwertet haben.

## Der Held in Verkleidung.

Ein beliebter Zug in der Volksüberlieferung ist das Wechseln der Kleider, damit die dadurch bewirkte Unkenntlichkeit das Gelingen irgend welcher Pläne fördere. Auch in den Robin-Hood-Balladen findet sich dieses Motiv mehrfach verwertet.

So legt Robin Hood die Kleidung des erschlagenen Feindes an, um den verhassten Sheriff zu täuschen (GG). Zum gleichen Zwecke tauscht er mit einem Töpfer (Po), einem alten Manne (TS Vers. a, b) oder einem Bettler (TS Vers. c) das Gewand.

Ja unser Held scheut sich nicht, die Kleider eines alten Weibes gegen die eigenen einzutauschen, um die hohe Geistlichkeit hinters Licht zu führen (Bi). Auch die Genossen Robins benutzen Verkleidungen, um den Gegnern beizukommen.

Robin Hood und sechs seiner Mannen stecken in Schäfertracht, um den Bischof in ihre Gewalt zu bringen (BH). Gegen den Sheriff wendet sich ein anderes Mal die gesamte Schaar; jeder hat sich anders gekleidet, damit nicht schon äusserlich eine Zusammengehörigkeit bemerkbar werde (GA).

Der König selbst trägt kein Bedenken, in Verkleidung die kühnen outlaws im Walde zu besuchen (KD, G 7, 8), und schreckt, nachdem er sich mit Robin ausgesöhnt hat, in des letzteren Kleidung seine braven Bürger (G 8).

Manche Balladen weisen eine Sondergestaltung des beliebten Motivs auf, so GP, wo Robin Hood die Tracht eines Friar wählt, um unerkannt Abenteuer zu bestehen und M, Po, B I, wo Robin mit seinem Gegner das Gewand wechselt; die Einwilligung beider in den Tausch fehlt BI, [1]) ein Zug,

1) Denn der Bettler verlangt energisch das Wechseln der Kleider.

der sich sonst stets findet. Die Rolle Robins ist auf seinen treuen Gefährten Little John übertragen in JB Vers. a, wo der letztere mit einem Bettler die Kleidung tauscht, während er in Vers. b von Robin als Bettler gekleidet wird.

Auch hier steht MM isoliert: Maid Marian trifft als Page verkleidet den gleichfalls verkleideten Robin Hood und beide kämpfen gegen einander.

Unter den anderen Balladen zeigt Gude Wallace (Ch. VI.) enge Verwandtschaft. Wallace tauscht (Vers. f, g) mit einem ihm begegnenden Bettler die Kleidung, in Vers. h legt er das Gewand seiner Dame an, um seinen Feinden zu entkommen. Bettlertracht wählt auch der Held in Hind Horn (Ch. I. Vers. a bis h), um unerkannt der Hochzeit seiner Geliebten beiwohnen zu können.

In John Thomson and the Turk (Ch. IX) legt John die Tracht eines Pilgers an, um seiner Dame vorerst unerkannt zu bleiben.

Von der Verkleidung eines Mädchens (vgl. MM) wird uns in The Bailiffs Daughter of Islington und The Famous Flower of Serving Man (beide Ch. VI.) erzählt.

Allein steht The Beggar Laddie (Ch. IX.), wo ein als Bettler verkleideter Mann ein Mädchen verleitet, ihm zu folgen.

Nicht von eigentlicher Verkleidung ist die Rede in The Kitchie Boy (Ch. VIII.): der Held hat sich nur unkenntlich gemacht und gewinnt so seine Geliebte.

Die Tale of Gamelyn hat das Motiv nicht verwertet, doch sind die Belege aus Fulk Fitz-Warin und Wistasse le Moine häufig. In der letzteren Erzählung findet sich das Thema *Wistasse dupiert in Verkleidung den Grafen von Boulogne* unzählige Male variiert.

Fulk Fitz-Warin legt Mönchstracht an und entgeht so glücklich seinen Verfolgern. Um den König zu täuschen bittet er einen Köhler, ihm seine Kleider für die eigenen zu überlassen. Mit seinem Bruder besucht Fulk, beide als Kaufleute gekleidet, den ihm befreundeten Bischof. Auch die Genossen Fulks suchen unter dem Schutze einer Verkleidung ihren Widersachern zu entgehen. Einst flüchtet

Fulk mit seinen Gefährten nach Frankreich, und als sie später gegen Ritter aus dem Heere des Königs siegreich gewesen sind, legen sie die Rüstungen der erschlagenen Feinde an und verkleiden einen der Gefangenen als Fulk Fitz-Warin, um den König zu hintergehen.

Auch der Genosse Fulks John de Rampaygne verwendet häufig eine Verkleidung. Wiederholt zieht er als Spielmann gekleidet in das königliche Lager, und legte auch einmal Kaufmannstracht an.

Alle nur möglichen Verkleidungen wählt Wistasse. Die Kutte des Mönchs und des Pilgers macht ihn und seine Gefährten unkenntlich. Auch eines Schäfers Tracht, den Bauernkittel und Frauengewandung legt er nacheinander an und scheut sich nicht, den Krüppel und Aussätzigen zu spielen, um unerkannt seinen Feinden Vorteile abzugewinnen.

Einst trifft er in Verkleidung einen Strohhändler, dem er seine Waare abkauft, um sie inmitten seiner Feinde feilhalten zu können.

Dann wird von einer ganzen Reihe von Verkleidungen berichtet, die Wistasse nacheinander wählt, und die ihn nicht nur vor dem Grafen und seinen Begleitern, die — selbst in Verkleidung — ihm nachspüren, schützen, sondern auch dem, der mit ihm die Kleider gewechselt hat (Köhler, Töpfer) eine tüchtige Tracht Prügel eintragen.

Als Wistasse in England lebt und die Sehnsucht nach Frankreich und die Erinnerung an die Abenteuer, die er dort erlebt hat, zu mächtig in ihm wird, legt er eines Spielmanns Tracht an und kommt unerkannt zum Könige, um dessen Verzeihung zu erlangen. Auch die Gesta Herwardi Saxonis verwerten das Verkleidungsmotiv.

Wie Robin Hood in AaD führen sich Herward und drei seiner Genossen als Spielleute ein und befreien eine Braut von dem ihr aufgezwungenen Gemahl. Um im Lager des Königs zu spionieren, hat sich Herward unkenntlich gemacht. Auf dem Wege zu seinen Feinden trifft er einen Töpfer, übernimmt dessen Waare und spielt nun die Rolle Robin Hoods in Po. Später gelingt es ihm, als Fischer verkleidet, mit seinen Getreuen den König zu überlisten.

## Das Hornsignal.

Eines der wichtigsten Motive der Robin-Hood-Balladen, welches oft den Fortgang und Abschluss der Handlung erst ermöglicht, ist das Blasen des Hornes.

Das Motiv begegnet am häufigsten in den Erzählungen, die von den Kämpfen Robin Hoods gegen einen ihm gewachsenen Gegner berichten. Im Falle der Not stösst unser Held ins Horn, um Hilfe herbeizurufen. In anderen Balladen dient das Hornsignal einfach zur Benachrichtigung.

In Gefahr gegen einen überlegenen Gegner bläst Robin (meist dreimal): Po, Bu Vers. b, CF, LJ, Ta, Ti, Ra, S.

Er bittet den Sieger, ihm diese kleine Gunst zu gestatten (CF, P), doch wird sie ihm nicht gewährt (Ti, De), und das Blasen erst möglich (Ti), als der Tinker einen Augenblick auf Robin nicht Acht hat.

Sobald der Ton des Hornes erklungen ist, erscheinen die getreuen Mannen, die dem bedrängten Meister zu Hilfe eilen (Po, Bu Vers. b, CF, LJ, Ra).

Zwei von ihnen, Little John und Scathlock, bringen die ersehnte Hilfe (Ti), der brave John eilt allein zu seinem Herrn (Ta, S) und fehlt auch dann nicht, als der todeswunde Robin Hood zum letzten Male sein kleines Horn an den Mund setzt (D).

Nur um seine Mannen zu benachrichtigen stösst er ins Horn: G 7, PA, TS, BH, KD, VK, Be. Auch hier erscheinen sofort — wie aus der Erde gewachsen — seine Gefährten.

Eine Nachbildung liegt vor in VK, wo auf das Hornsignal des Ritters seine Mannen erscheinen.

Allein steht in CF das dreimalige Pfeifen des Curtail Friar, wie auch das Signal, welches Robin Hood mit dem Horn des erschlagenen Guy als falsche Siegesnachricht dem Sheriff zukommen lässt (GG).

In den übrigen Balladen fehlt es nicht an Anklängen.

Auld Matrons (Ch. VIII.) erinnert stark an die Lieder von Robin Hood. William stösst, als er sich seiner Feinde nicht mehr erwehren kann, ins Horn und ruft so seinen Bruder John herbei, der aus dem Ringlewood ihm zu Hilfe eilt.

Aehnlich verhält es sich in Jock the Leg and the Merry

Merchant (Ch. IX.). John wird von dem Kaufmann hart bedrängt, in seiner Not bittet er, ins Horn stossen zu dürfen. Der Kaufmann gestattet es, und vierundzwanzig *bowmen* eilen John zu Hilfe.

Das Hornsignal im Augenblicke der grössten Gefahr kennt auch John Thomson and the Turk (Ch. IX. Vers. a). Auch hier kommen die Gefährten auf den Klang des Hornes hilfsbereit herbei.

Der Benachrichtigung dient der Stoss ins Horn in Little Musgrave and Lady Barnard (Ch. III. Vers. b, c, e, f, g, h, i, j, (k), l). King Edward the Fourth (Ch. IX, auch Appendix II). Adam Bell (Ch. V.) hat hier keinen verwandten Zug; es wird nur erwähnt, dass auf den Ruf vieler Hörner der Mayor von Carlisle herbeieilt. Eine Benachrichtigung soll in Willie o Douglas Dale (Ch. IV. Vers. a) und Rose the Red and White Lily (Ch. IV. Vers. a) durch einen Stoss ins Horn erfolgen.

Ziemlich verwischt kehrt das Motiv in Captain Car, or, Edom o Gordon (Ch. VI.) wieder. Hier stösst Lord Hamleton in eine Trompete, als er sein zerstörtes Schloss sieht; aus welchem Grunde ist nicht ersichtlich, da seine Schaar schon in seiner Nähe weilt.[1])

Etwas seltsam ist das Motiv in The Jolly Beggar (Ch. IX. Vers. a, b) verwertet, hier kehrt in einer Fassung (Vers. b, d) das Pfeifen wieder, was an CF erinnert. Kaum hierher gehörig ist The Beggar Laddi (Ch. IX.), wo auf das Klopfen des Bettlers urplötzlich vierundzwanzig (diese Zahl erscheint besonders häufig) *gentlemen* erscheinen.

Das wunderwirkende, bezaubernde Hornsignal liegt in The Elfin-Knight (Ch. I.) und Lady Isabel (Ch. I.) vor: Isabella muss dem Horn des Elfenkönigs folgen. In Allison Gross (Ch. II.) wird ein Jüngling dadurch verwandelt, dass eine Hexe dreimal in *a grass-green horn* stösst, und in The Laily Worm and the Machrel (Ch. II.) lockt einer Hexe dreimaliges Hornblasen einen verzauberten Fisch.

Von den übrigen outlaw-Geschichten kommt hier nur die Erzählung von Fulk Fitz-Warin in Betracht.

---

1) Oder ist der Text schlecht überliefert?

Ein Thorwächter wird überwältigt und soll sterben. Er bittet seine Feinde *quil ly vodreynt soffryr sifler une note avaunt quil morust,* um so seiner Partei Nachricht von dem Ueberfall zukommen zu lassen. Hier dient also das Pfeifen — wie CF — der Benachrichtigung. (Die Uebersetzung Stevensons an dieser Stelle ist falsch.)

Ferner findet sich in Fulk Fitz-Warin eine Erzählung, die an die Gestaltung des Motivs, wie sie in den Robin-Hood-Balladen begegnet, und an mythische Sagen von zauberhaften Hörnern erinnert.

Fulk findet ein altes Weib, das ein Horn in der Hand hält, welches sie vergebens zu blasen versucht. Auf sein Befragen antwortet sie ihm, dass aus dem Blasen des Hornes ihnen Hülfe erwachsen würde. Fulk findet nun sieben Damen, die geraubt worden sind. Er nimmt sie mit sich und stösst dann in das Horn. Plötzlich kommen mehr als zweihundert Räuber durch das Gefilde herbeigeeilt. In den Robin-Hood-Balladen hat sich besonders der letzte Zug erhalten: das Herbeieilen gleich nachdem das Signal verklungen ist. Die von mir aus Ch. I und II angeführten Balladen haben das Zauber- und Wunderhorn-Motiv verwertet. Die Erzählung von Fulk Fitz-Warin erinnert daran.

## Der joviale König.

Wiewohl Robin Hood dem Könige indirekt manchen Schaden zugefügt hat,[1]) macht letzterer doch zumeist gute Miene zum bösen Spiel und gewährt dem im Grunde treuherzigen und königsliebenden Verbannten seine Verzeihung.

Dieses echt volkstümliche Motiv vom jovialen König klingt mehrfach in den Balladen wieder.

Den Bitten des reuigen Robin Hood schenkt der König Gehör und söhnt sich mit ihm aus (G 8, KD). Die Dienste, die der stets hilfsbereite Bogenschütze dem königlichen Hause geleistet hat, veranlassen den König, endgiltig mit ihm Frieden zu machen (PA), der in K Vers. c und Ch durch die Fürsprache der Königin herbeigeführt wird.

1) Vgl. auch die Täuschung des Königs durch Little John und Much in M, und dazu Adam Bell (Ch. V.).

Auch den Genossen Robins werden ihre vielfachen Vergehen gegen das bestehende Recht nachgesehen (K Vers. c), und vor allem sind es die treuen Freunde Robin Hoods, Little John und Scathlock, die der königlichen Gnade mit ihrem Herrn und Meister voll teilhaftig werden (PA). Zu Gegenleistungen ist Robin gern bereit und stellt dem Könige seine Dienste zur Verfügung (G 8, KD).

Im Zusammenhang mit dem Motiv vom leutseligen König ist ein uralter, echt volkstümlicher Zug zu betrachten: Der König verkehrt inkognito mit seinen Unterthanen, *Next to adventures of Robin Hood the most favorite topic in English popular poetry* (Ch. IX. pg. 69). In den Robin-Hood-Balladen begegnet eine Erzählung dieser Art in G 7 und 8 und KD.

Der König kommt in Verkleidung zu Robin Hood, um ihn in seine Gewalt zu bekommen, doch wird er durch das ganze Leben und Treiben der outlaws so sehr mit ihren kleinen Vergehen ausgesöhnt, dass er dem reuigen Führer und seiner Schaar seine Verzeihung nicht versagt.

GA, VK, TT verwerten spätere Züge und haben in der Schilderung des Verhältnisses Robin Hoods zum Hofe das alte Motiv nicht treu bewahrt.

Wie auch sonst schliesst sich die Ballade Adam Bell (Ch. V.) eng an den Robin-Hood-Cyklus an.

Die drei outlaws beschliessen, Frieden mit dem Könige zu machen. Sie ziehen an den Hof und flehen um Gnade, die ihnen jedoch der König mit Rücksicht auf die seinem Sheriff zugefügte Schmach verweigert. Erst den Bitten der Königin gelingt es, eine Versöhnung herbeizuführen, und die drei Geächteten treten in königliche Dienste.

Im Grunde ähnlich sind folgende beiden Balladen:

John Dory (Ch. IX.). John geht zum Könige von Frankreich und bittet für sich und seine Schaar um Gnade. Der König gewährt ihm Schutz, und John dient ihm nun treu in seinem Kampfe gegen die Engländer.

Ferner The Outlaw Murray (Ch. IX.). Hier will der König den Verbannten, der sich reuig ihm ergeben hat, hängen lassen, doch lässt er schliesslich Gnade für Recht ergehen.

Nicht so entgegenkommend tritt uns der englische König in Captain Ward and the Rainbow (Ch. IX.) entgegen, indem er hier von Aussöhnung nichts wissen will.

Das Zusammentreffen des Königs mit einem seiner Unterthanen, der ihn nicht kennt,[1]) behandeln die Balladen von King Edward the Fourth (Ch. IX und Appendices I. II. III ebenda). In allen diesen Balladen wird der König wenig fein von seinen Unterthanen behandelt, doch gewährt er ihnen in jedem Falle seine Verzeihung. Die Tale of Gamelyn weiss ebenfalls die Grossmut des Königs zu rühmen. Dem Führer der outlaws, dem Vorgänger Gamelyns werden seine Vergehen nachgesehen, Gamelyn selbst wird mit seinen Genossen in Gnaden aufgenommen, und sie sühnen im Dienste ihres Fürsten ihre früheren Frevelthaten.

Mehrfach erfährt Wistasse der Mönch königliche Huld. So findet er bei Johann ohne Land Aufnahme und lohnt es ihm durch treue Dienste. Als er dann später sein Heimatland aufgesucht hat und Frieden schliessen will mit seinen Feinden, gewährt der König ihm grossmütig Verzeihung.

Herward hat zwar durch Widersacher am Hofe viel zu leiden; der Vertrag, den der König mit ihm abzuschliessen gewillt ist, wird hintertrieben, aber schliesslich siegt der Edelmut des Königs: Herward und seinen Kriegern wird verziehen und selbst durch Intriguen wird ihre Stellung am Hofe nicht mehr erschüttert.

Wiewohl Herward direkt den König bekämpft, während Robin Hood und Gamelyn mehr den Sheriff befehden, erinnert doch nichts an die mannigfachen Intriguen, die Robin Hood gegen den Sheriff ins Werk setzt, die Person des Königs bleibt meist aus dem Spiele. In den genannten Erzählungen ist der König, wo immer er handelnd auftritt, der leutselige Herr, der wahrer Reue seine Verzeihung nicht versagt. Anders in der Erzählung von Fulk Fitz-Warin.

Hier erinnern manche Züge aus den Kämpfen Fulks mit dem Könige sehr stark an die Fehden Robin Hoods gegen den Sheriff.

---

1) Vgl. auch Tonndorf a. a. O. pg. 8. 9.

Fulk scheut sich nicht, sich des Königs Gut anzueignen und lässt ihm durch die ausgeraubten Kaufleute höhnisch seinen Gruss entbieten. Er lockt in Verkleidung den König in den Wald, nimmt ihn dort gefangen und zwingt ihn, Urfehde zu schwören.

Auch sonst scheut sich Fulk nicht, den König hinters Licht zu führen, vgl. oben pg. 28. Der Frieden wird dem Könige hier gleichsam aufgezwungen, denn Fulk hat ihn zugleich mit sechs Rittern gefangen genommen und die letzteren verbleiben als Geiseln in Fulks Händen, bis der König in eine Aussöhnung willigt.

Hiermit sind die Hauptzüge des Inhaltes der Robin-Hood-Balladen erschöpft. Es erübrigt noch, auf einige volkstümliche Momente hinzuweisen, die zum Teil allein, öfter noch mit einem oder mehreren der schon behandelten Motive verbunden im Robin-Hood-Cyklus Verwertung gefunden haben.

## Die Befreiung vom Galgen.

Von Befreiung aus der Gefangenschaft, fast immer gleichbedeutend mit der Errettung von einem schmachvollen Tode durch den Strang, wird wiederholt in den Robin-Hood-Balladen berichtet.

Unser Held selbst wird von seinen Gefährten Little John und Much vom sicheren Tode errettet (M), und in dankbarer Erinnerung an treue Dienste befreit er den braven Little John aus den Händen des Sheriff.

Ebenso gelingt es Robin Hood, den Ritter, der einst ihm und seiner Schaar vor dem verfolgenden Sheriff in seinem Schlosse Aufnahme gewährt hat, dem Tode durch Henkershand zu entreissen.

Aber auch Gefangenen aller Art, denen wegen kleiner Vergehen der Galgen droht, bringt Robin Hilfe. So befreit er die drei Söhne einer armen Witwe (TS) und Will Stutly (WS).

Am engsten stellt sich Adam Bell (Ch. V.) zum Robin-Hood-Cyklus. Hier wird der gefangene William von seinen zwei Gefährten vom Tode durch den Strang errettet.

Auch Kinmont Willie, Jock o the Side, Archi o Cawfield (Ch. VI.) haben das alte Motiv treu bewahrt; in allen diesen

Fällen wird ein Gefangener von seinen Gefährten mit Gewalt befreit.

Kaum hierher gehört Geordie (Ch. VII), wo der Gefangene von seinem Weibe durch Geld befreit wird. In The Maid Freed from the Gallows (Ch. IV) wird ein Mädchen vom Tode errettet, doch fehlt auch hier die Anwendung von Gewalt.

Gamelyn befreit mit bewaffneter Macht Ote aus den Händen des Sheriffs, seines Bruders; auch Fulk lässt seinem Genossen Sir Audulf de Bracy mit List durch John de Rampaygne Hilfe bringen, und ebenso wird William Fitz-Warin durch John und seine Leute der Kerkerhaft entrissen.

Es mag im Anschluss hieran bemerkt werden, dass der Gefängniswärter bei der Befreiung eines Gefangenen immer sehr schlecht wegkommt, meist muss er dabei sein Leben lassen, so M, Adam Bell (Ch. V), Jock o the Side (Ch. III). Kinmont Willie (Ch. VI). Auch Gamelyn und Fulk kennen kein Erbarmen mit dem Thürhüter.[1])

## Der kleine Page.

Es würde befremden, wenn eine in den englischen Balladen so häufig wiederkehrende Persönlichkeit wie die des *little page* in den Robin-Hood-Balladen nicht wenigstens erwähnt sein sollte. Zwar bietet sich nur in K Gelegenheit, den little page als Boten der Königin anzuführen, der unverzüglich und sehr genau[2]) die Meldungen seiner Herrin übermittelt, doch finden wir ihn in G und M wenigstens erwähnt, in beiden Fällen in Begleitung der Geistlichkeit.

In G entgeht er mit einem *'grome'* allein dem Tode, Much dagegen kennt kein Erbarmen mit ihm und tötet ihn:

*'ffor ferd lest he wolde tell'* (M).

Sehr häufig begegnet die Figur des little page (little boy) in den anderen Balladen. Ich zähle dieselben auf,

1) Vgl. Ch. V pg. 95 Anm., und als ähnlichen Zug in der deutschen Ballade v. Erlach V, 523 (Vom Eppelein von Gailingen st. 8, 9).

2) Vgl. J. Grimm: Altdeutsche Wälder III, 238 ff. (Vom Singen und Springen der Boten).

ohne zu berücksichtigen, dass er in manchen gar keine Rolle spielt und nur — weil man ihn ungern vermisste — erwähnt wird.

| | |
|---|---|
| Ch. I. | Sir Lionel. |
| Ch. III. | Sir Patrick Spens Vers. i st. 4 'simple boy' |
| | Lord Thomas and Faire Annet Vers. c, e, f, h |
| | Lord Lovel Vers. e, i. |
| Ch. III. | Old Robin of Portingal. |
| | Little Musgrare and Lady Barnard. |
| Ch. IV. | Child Maurice. |
| | Prince Robert. |
| | Jellon Grame. |
| | Fair Mary of Wallington. |
| | Johnie Scot. |
| Ch. V. | Robyn and Gandelyn |
| | Adam Bell — |
| Ch. VI. | The Battle of Otterburn |
| | King Henry Fifth's Conquest of France. |
| | The Rising in the North. |
| Ch. VII. | Bonny Baby Livingston. |
| Ch. VIII. | Young Allan. |
| | Lang Johuny More. |
| | Thomas o Yonderdale. |

In Lord William (Ch. VIII) bringt ein 'bird' die Botschaft.[1]) Hier wird auch boy und bird verwechselt.

In der Ballade Lord Derwentwater (Ch. VIII) will der König keinen 'little boy' als Boten senden, sondern schickt einen Ritter.

## Das Wettschiessen.

Von der sprichwörtlichen Kunstfertigkeit der outlaws im Bogenschiessen wissen die Balladen mehrfach zu melden (so CF, Adam Bell (Ch. V) und in gewissem Sinne auch Auld Matrons (Ch. VIII). Als der König unter den outlaws weilt, unterhält ihn die Schaar Robin Hoods mit Proben ihrer Geschicklichkeit; in Adam Bell will der König selbst die Geächteten schiessen sehen und zollt den gewandten Schützen seine volle Bewunderung.

1) Vgl. auch The Gay Goshawk Ch. IV und J. Grimm: Altdeutsche Wälder III, 238.

Robin Hood und seine Mannen siegen im Wettschiessen gegen die Leute des Sheriffs (G 5, Po), und Robin zeigt sich fünfzehn Förstern gegenüber als der unübertroffene Meister in der Handhabung des Bogens (Pr).

Häufig schiesst Robin Hood mit einem seiner Genossen zur Unterhaltung. So liegt er mit Little John auf seinem letzten Gange durch den grünen Wald dem edlen Sport ob (D).

Zwar führt ein Wettschiessen mit Little John zu einer Verstimmung Robin Hoods gegen seinen wackeren Freund, die jedoch bald der alten Freundschaft weicht (GG, M).

### Tod durch Verblutung. — Ein niederfallender Pfeil bestimmt ein Grab.

*Das Leben des Helden schliesst in Geschichte und Dichtung mit tragisch erschütternder Wirkung ab; der andächtige Verehrer der hl. Jungfrau, der Mann, welcher nie einer Frau ein Leides that oder anthun liess, findet seinen Untergang und verblutet unter den Händen eines Weibes, dessen christlicher Beruf es war, ihm Hülfe zu leisten, die er vertrauensvoll gesucht hatte.* [1]) So die Fassung in G VIII und D. Spätere Balladen (TT, VK) lassen Robin Hood unter den Händen eines Mönchs verbluten. Anklänge an dieses Motiv fand ich nicht.

In D Vers. b bittet Robin vor seinem Tode seinen alten Freund Little John, ihm seinen Bogen zu geben; er will einen Pfeil in die Weite schiessen, an der Stelle, wo er niederfällt, soll sein Gefährte ihn begraben.

Noch eine Ballade, Sheath and Knife (Ch. I), hat das alte Motiv bewahrt: ein niederfallender Pfeil bestimmt den Ort der letzten Ruhestätte.

Allein steht von den im Robin-Hood-Cyklus verwerteten Motiven die echt volkstümliche Erzählung im ersten Teile der Geste: Robin Hood leiht einem Ritter eine Summe Geldes, macht sich bezahlt mit dem Zehrpfennig zweier Benediktiner und will nun von Zurückerstattung seitens des Ritters nichts wissen. [2]) Der letztere hat später Gelegenheit,

1) A. Grün a. a. O pg. 50. 2) Vgl. dazu Ch. V, 53.

Robins Edelsinn zu belohnen, indem er ihm und seiner Schaar vor dem verfolgenden Sheriff in den Mauern seines Schlosses Aufnahme gewährt.

Ich schliesse hier die Betrachtung des Inhaltes der Robin-Hood-Balladen. Ausgeschieden habe ich solche Züge, die offenbar erst später mit dem Robin-Hood-Kreis in Verbindung gebracht sind, so das volkstümliche Motiv von der Geburt im Walde (vgl. Leesome Brand Ch. I; Willie o Douglas Dale Ch. IV; Rose the Red and White Lilly Ch. IV).

Nicht berücksichtigt habe ich manche späte Züge, wie sie in jüngeren Balladen vorliegen, soweit sie sich nicht als Nach- oder Fortbildungen alter Motive erweisen.

Allein steht auch N, eine Ballade, die von Abenteuern Robin Hoods zur See zu berichten weiss. Hier scheinen Lieder von den Freibeutereien Wistasses von Einfluss gewesen zu sein.

Manche kleineren Züge dienen dazu, das Charakterbild Robin Hoods zu vervollständigen und kommen daher für eine vergleichende Untersuchung nicht in Betracht, während sich die wesentlichsten Züge seiner Gestalt in ideal gezeichneten Banditencharakteren überall vorfinden.[1])

Anm.: Die Erzählung von den Thaten des schottischen Volkshelden William Wallace hätte vielleicht auch mit dem Robin-Hood-Cyklus verglichen werden können, doch war mir eine vollständige Ausgabe nicht zugänglich. Aus der Analyse in Early Scottish Poetry konnte ich, abgesehen von der Verwendung des Verkleidungsmotivs (pg. 189, 189, 191) und einer seltsamen Episode, die von einem zauberhaften Hornsignal berichtet (pg. 193), keine verwandten Züge entnehmen.

Was bieten nun diese Motive für die Beurteilung der Frage, ob Robin Hood wirklich gelebt hat oder nicht?

Von vornherein dürfte es wohl einleuchten, dass die Ansichten, welche Robin Hood eine politische Rolle zuschreiben, zurückzuweisen sind. In den alten Balladen findet sich nichts, was diese Behauptungen stützen könnte und es ist doch kaum anzunehmen, dass der Balladenkranz, der unseren Helden feierte, sein Bild ganz verändert haben sollte Robin Hood und die outlaws überhaupt haben mit der Politik

1) ten Brink a. a. O. II. 193.

direkt nichts zu thun. *There is no touch of political faction or national antagonism in anyone of them.*[1]) So darf Robin Hood weder als der letzte der Angelsachsen angesehen werden, der für Alt-Englands Freiheit gegen normannische Eroberer kämpfte, noch kann man ihn in Verbindung mit irgend einer anderen oppositionellen Bewegung bringen. Dass die uns verlorenen Lieder auf die Gestaltung der Figur Robin Hoods innerhalb der Balladendichtung von grossem Einfluss gewesen sind, dürfte aus der innigen Verwandtschaft der zum Vergleiche herangezogenen Erzählungen, die wohl sämtlich auf Volksballaden beruhen, und aus der grossen Aehnlichkeit gewisser Motive mit Sicherheit hervorgehen.

So verfehlt es nun auch ist, Robin Hood zum Träger einer politischen Rolle zu stempeln, so darf man doch eine historische Grundlage nicht völlig leugnen.

Zwar ist es möglich, dass die Idealgestalt der *ballad muse* aus mehreren historischen Persönlichkeiten zusammengeflossen ist, doch ist es nicht wahrscheinlich, dass die so frisch und lebenswahr gezeichnete Figur des ehrenwerten yeoman nichts ist als eine *flesh-and-bloodless fancy.* Dort im Nordlande, dem *north country*, das die Balladen so oft nennen, hat man die Lieder unseres Helden wohl zuerst gesungen, und von dort aus fanden sie in ganz England Eingang. Hier im Norden hielt sich am längsten die Opposition des freien Volkes gegen jede Beschränkung seiner Rechte,[2]) hier lebte ein Volk *remarkable for personal courage and warlike spirit, for a proud feeling of independence, a stern strong individualism of character. Withal they had hearts capable of being finely stirred by song; warmed to enthusiasm by the simple tale of local prowess.*[3]) Man beachte, dass wir dem Namen Robin Hoods zuerst bei Schotten begegnen.[4])

Das Bild unseres Helden blieb zu allen Zeiten nicht

1) Hales and Furnivall: a. a. O. I. pg. 5.

2) So schon Percy I. pg. XXI der Originalausgabe von 1765; Thierry a. a. O. II, 84.

3) Veitch a. a. O. pg. 327.

4) Child V. pg. 41.

das gleiche. In den jüngeren Balladen zeigt es sich oft verblasst und farblos.

Mancher Zug ist auf Robin Hood aus späterer Zeit übertragen worden, *denn wo irgend ein Name aus der Vergangenheit hervorblickt, der auf einen Punkt der Vollkommenheit trifft, an den heften sich früher oder später die Namen derer, die sein Werk forttrieben.*[1])

Mit den Maispielen stand Robin Hood ursprünglich wohl nicht in Verbindung. Die Popularität, deren er sich erfreute, liess ihn mit dem Maikönig verschmelzen. War doch der Held der Wälder, der sich so innig freute über das frische Grün, dessen sorgenschweres Herz ein heiterer Maienmorgen froh machte, kein ungeeignetes Oberhaupt bei den Festen zu Ehren der auferstehenden Natur. Die Maid Marian, die in den Balladen wenig hervortritt (in den älteren fehlt sie gänzlich) trat nun als Maikönigin an die Seite Robin Hoods.[2])

Hier mag der Ursprung der stehenden Verbindung von Robin und Marian in den Schäferdichtungen des 16. Jahrhunderts zu suchen sein.

Auch insofern passt Robin Hood nicht übel zu den Maispielen, die in vieler Hinsicht einen sportlichen Charakter trugen, war er doch Meister in der Handhabung des Bogens und — nicht zum kleinen Teile deshalb — der Liebling des englischen Volkes.

Als Robin im Volksliede und damit im Volksgedächtnis zu schwinden begann, verknüpfte ihn das Volk pietätvoll mit Persönlichkeiten, die an ihn erinnerten.

Der Wunsch, alte Mythen in den Robin-Hood-Balladen nachzuweisen, darf nicht so weit führen, dass man alles Historische verneint und jedem Zuge eine mythische Deutung zu geben versucht. In Robin Hood einen Anklang an Wuotan zu suchen, dürfte verfehlt sein, wiewohl dafür der Vorname Robin = Ruprecht zu sprechen scheint, der auch dem Wuotan beigelegt wird.[3])

1) Herder, Homer und Ossian (Band 17 der Hempelschen Ausgabe).

2) Vgl. Mannhardt a. a. O. pg. 423. Douce II, 451.

3) Vgl. Grimm 3 pg. 145. Kuhn a. a. O. pg. 483. Simrock pg. 224 (290).

Es stützt sich aber diese Identifizierung zu sehr auf die — nicht ursprüngliche — Verbindung von Robin Hood und Maid Marian, die dann der Berhta entspräche.[1])

Wohl leben — nach meiner Ansicht — alte Mythen auch in den Robin-Hood-Balladen noch fort. Man erinnerte sich dunkel des wilden Heeres und des Sturmgottes Wuotan, wenn man den Abenteuern der kühnen Jägerschaar in den Wäldern Englands lauschte.

So mag auch das alte mythische Motiv von dem Wunderhorn abgeblasst erhalten sein in den Erzählungen von dem helfenden Horne, dessen Signal Unterstützung in Not und Gefahr bringt.

Es mag hier erwähnt werden, dass Wuotan es liebte, in Verkleidung seine Unterthanen aufzusuchen, was an das Motiv vom jovialen König anklingt.

Es ist richtig, dass *wie historisch auch immer Robin Hood gewesen sein mag, die Volkssage doch allerlei auf ihn übertragen hat, was ursprünglich einer anderen in ihrer Ueberlieferung lebenden Person zukam.*[2])

Manche mythische Dichtungen aber sind wenig wahrscheinlich und oft sind die Beziehungen recht weit hergeholt, selbst wenn man berücksichtigt, dass alte Sagen sich in späterer Tradition nicht immer rein erhalten haben. Andere Züge schliesslich entbehren jeder mythischen Grundlage und sind entweder historisch oder im Volke erst gebildet und gepflegt.

Streng geschichtliche Facten begründeten den Hass des Volkes gegen Beamte und Geistlichkeit.[3])

Echt volkstümlich ist z. B. das Motiv: „Robin Hood findet seinen Mann“ in den Zunftballaden.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so ergiebt sich ungefähr folgendes:

Robin Hood ist eine durch die Balladendichtung populär

---

1) Simrock pg. 524 f.

2) Kuhn pg. 482.

3) Vgl. Thierry's Angaben über die Jagdgesetze Wilhelms des Eroberers a. a. O. II, 102.

gewordene Persönlichkeit, deren historische Grundlage einer oder einige der um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts lebenden outlaws sind, die grollend über die Beschränkung der alten Freiheit in den Wäldern des Landes um Barnesdale herum ein freies Abenteurerleben führten.

Auf die Gestaltung der Figur unseres Helden wirkten sowohl die Lieder von den Kämpfen eines Herward, der für das Germanentum gegen die Normannen focht, als auch die Balladen von freien Räubern und schuldlos Geächteten, die bei unerbittlicher Strenge gegen ihre Feinde einen gewissen Adel der Gesinnung nicht verleugneten.

Auch alle Mythen, die dunkel und verworren im Volksbewusstsein lebten, klingen leise wieder in den Balladen vom outlaw Robin Hood.

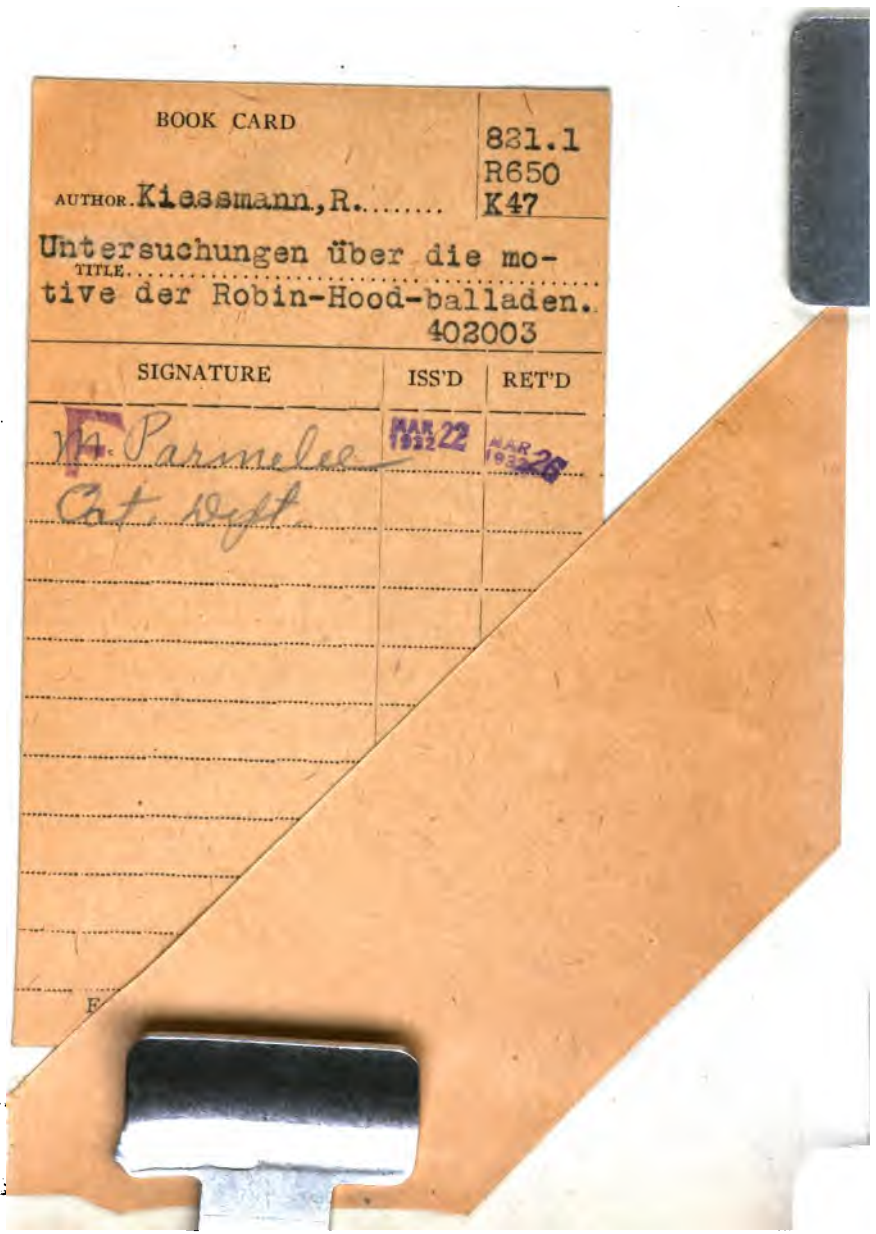
Noch heute hat man den Helden dieser Lieder nicht vergessen. Mancher Ort ist mit seinem Namen in Verbindung gebracht worden, ja man zeigt noch die Bäume, unter denen er mit seiner Schaar jagte.[1])

In der Kunstdichtung ist die Figur unseres Helden oft verwertet worden,[2]) und damit sie auch im Volksliede nicht aussterbe, wo einst Robin Hood gefeierter war denn irgend ein anderer, singen die Kinder in Nottinghamshire[3]) noch heute ihre Liedchen

*In praise of Robin Hood, his outlaws and their trade.*

1) Ch. V pg. 47.
2) R. Greene, G. Peele, A. Munday — H. Chettle, W. Scott u. a.
3) Halliwell a. a. O. pg. 2.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01673 2722



BOOK CARD

831.1
R650
K47

AUTHOR. Kiessmann, R.

TITLE. Untersuchungen über die motive der Robin-Hood-balladen.

402003

| SIGNATURE | ISS'D | RET'D |
|---|---|---|
| W. Parmelee | MAR 1932 22 | MAR 1932 26 |
| Cat. Dept. | | |